

Wer frei bleiben will für alles, kann sich nicht festlegen und baut auch nichts auf. Manche Freiheiten, die sich einer nimmt, belasten andere dann stark. Und mancher Traum von Freiheit endet in einer Katastrophe der Bindung. Mit der Freiheit hat es so seine Tücken. Warum die Bindung an Gott uns frei machen kann, zeigt der folgende Artikel.

# Das Gesetz der Freiheit: Bindung an Gott

## Von Traumbildern und echter Freiheit

.....  
von Michael Kotsch

### Eine Gesellschaft der Freiheit

**F**reiheit ist vielleicht eine der größten Stärken unserer postmodernen Welt, zumindest für alle, die im privilegierten Europa oder Nordamerika leben. Dazu gehört die Freiheit, zu wohnen, wo man will, zu heiraten, wen man will, vorausgesetzt der andere stimmt auch zu, zu lernen, was man will, Urlaub zu verbringen, wo man will, zu glauben, was man will, jedem Hobby nachzugehen, das einem gefällt, vorausgesetzt, man bringt das nötige Geld mit usw. usw.

Eine große Auswahl macht aber auch die Entscheidung schwierig. Und jede Entscheidung schränkt die ursprüngliche Freiheit ein – sie legt einen fest. In manchen Situationen wäre es deshalb gut, sich nicht nur an dem eigenen Bauchgefühl zu orientieren oder die Meinung eines Freundes zu hören, sondern jemandem die Entscheidung abzugeben, der mit Sicherheit die richtige Wahl trifft – Gott.

Gerade in einer multioptionalen Zeit ist Freiheit gleichermaßen Segen und Fluch. Jeden Tag müssen hunderte kleiner und großer Entscheidungen getroffen werden, oftmals sogar ohne dass man sich dessen überhaupt bewusst ist. So überlegt kaum jemand wirklich lange, eher er morgens zu Zahnbürste oder zur Kaffeetasse greift, obwohl auch hier immer wieder eine Entscheidung getroffen und die persönliche Freiheit nicht für andere, mögliche Optionen genutzt wird.

### Freiheit für ein Leben mit Gott

Schlussendlich ist *Freiheit* auch kein Wert an sich. Mancher, der von seiner Arbeit oder seiner *Partnerschaft* freigesetzt wurde, weiß ein Lied davon zu singen. Es kommt eben immer darauf an, wovon man *frei* wird. Gott verspricht nicht, einen Menschen vollkommen und grenzenlos frei zu machen, sozusagen als freischwebende Seele im Universum. Gott befreit Menschen von Schuld, Egoismus, Sinnlosigkeit usw.

Freiheit ist in der Bibel aber immer *Freiheit von etwas* und *Freiheit für etwas*. Freiheit, die nur im Zustand der Freiheit,

der noch nicht getroffenen Entscheidung, stehen bleibt, ist keine sinnvolle Freiheit, sondern weit öfter Unentschiedenheit oder Verantwortungslosigkeit. Man hat die Freiheit, sich zu entscheiden, nutzt diese Freiheit aber nicht, sondern will am liebsten für immer alles offenlassen. Europäer sind heute relativ frei, ihren Ehepartner selbst auszuwählen. Sobald sie sich aber entschieden haben, ist diese Freiheit natürlich vorbei. Man bindet sich – manchmal nur für eine unterschiedlich lange Zeit – an einen bestimmten Menschen. Wählt man einen Beruf, kann man nicht gleichzeitig hundert andere Berufe lernen und ausüben. Angewandte Freiheit führt immer auch zu deren dauerhaftem oder zeitweiligen Verlust. Aber genau das ist ihr eigentlicher Sinn.

Für einen Christen, der auf Gott vertraut, sollte es kein größeres Problem sein, einen Teil seiner persönlichen Freiheit Gott zu übergeben, in dem festen Vertrauen auf dessen Weisheit und Liebe. Der Christ wird gerne seine Freiheit nutzen, um sich für Gottes Weg zu entscheiden, statt sich von seiner vielfach manipulierten Lust leiten zu lassen und seine Freiheit damit einer wesentlich unzuverlässigeren Instanz auszuliefern.

### Freiheit mit Regeln

Regeln aber gelten als uncool, als lästig. Sie lösen Unbehagen aus. Ob Ärzte im Krankenhaus, Lehrer in der Schule oder Existenzgründer, die etwas Neues beginnen wollen: Alle fühlen sich im Alltag von Paragrafen umstellt und ihrer Freiheit beraubt.

Viele Menschen, Christen wie Nicht-Christen, verbinden den biblischen Glauben mit massiver Unfreiheit. Vorgeblich göttliche Regeln schränken die eigene Freiheit ein. Und Regeln gibt es in christlichen Gemeinden, wie auch in der Bibel in großen Mengen. Bei ehrlicher Prüfung muss man allerdings zugeben, dass die in der Bibel formulierten Gebote zumeist nur einen sehr allgemeinen Charakter haben (z. B. „*Du sollst deinen Nächsten lieben!*“) und noch viel Raum für persönliche Interpretation lassen.

Obwohl gerade auch Atheisten gerne gegen die Bibel und ihre Einschränkungen polemisieren, ist es vielleicht

erstaunlich, dass hier *nur* rund 700 Gebote, Verbote und Empfehlungen zu finden sind. Wer sich jedoch über Gesetze und Verordnungen aufregt, ist mit der Bibel vergleichsweise gut bedient. Denn beispielsweise in Deutschland bestimmen hundert Mal mehr Gebote den Alltag als im alten Israel. Rund 100 000 Gesetze und Verordnungen gibt es hierzulande. Dazu kommen noch einmal rund 22 000 Verordnungen der EU, an die man sich als ordentlicher Bürger zu halten hat. Hier wird alles geregelt, von der Beschaffenheit der Fliesen in einer Großküche bis zum Umgang mit Maulwürfen im eigenen Garten.

## Illusion einer absoluten Freiheit

Freiheit wird von allen gewünscht. Man will sich nicht gerne von anderen vorschreiben lassen, was man zu tun und zu lassen hat. Schnell empfindet man das als unbequeme Bevormundung oder unzulässige Einschränkung. Und tatsächlich gibt es manche Regeln, deren Sinn auch nach längeren Erklärungsversuchen nicht für jeden zweifelsfrei einzusehen sind: Wenn beispielsweise die Schuhe immer vorne rechts platziert werden sollen oder in der Gemeinde nur graue Tughosen getragen werden dürfen.

Und doch ist absolute Freiheit schlicht nicht möglich. Vieles, was den Menschen einschränkt, hängt allein schon mit seiner Existenz als irdisches, materielles Wesen zusammen. Ob er will oder nicht, ist jeder Mensch gezwungen, zu atmen oder zu essen. Anderenfalls verliert er seine Existenz und kann dann über gar nichts mehr frei entscheiden. Der Mensch kann auch nicht einfach ganz ohne äußere Hilfsmittel fliegen oder durch Wände gehen, selbst wenn er das gerne möchte. Außerdem schränken die sogenannten *Naturgesetze* die persönliche Freiheit unüberwindbar ein. Auch die Freiheit der anderen Menschen setzt der eigenen Freiheit enge Grenzen, je mehr Menschen eng zusammenleben desto stärker. Das lässt viele freiheitsliebende Menschen davor zurückschrecken, verpflichtende Beziehungen einzugehen oder sich anderweitig festzulegen, weil das immer nur auf Kosten der potentiellen persönlichen Freiheit möglich ist.

Nach den Aussagen Gottes, die wir in der Bibel finden, ist kein Mensch wirklich frei. Oftmals sind gerade die Personen, die sich für besonders frei halten, eigentlich ziemlich gefangen und begrenzt. Viele überschreiten und verachten Regeln nur, weil sie in ihrem Freundeskreis, der genau das cool findet, anerkannt werden wollen. Zahllose Menschen essen und kaufen, was gerade besonders beworben wird. Ihre von außen gesteuerten Aktionen verwechseln sie allzu oft mit Freiheit.

## Freiheit, seine Abhängigkeit zu wählen

Gerade der, der vorgibt, nur das zu tun, wozu er Lust hat, wird schnell zum Sklaven seiner Gefühle. Häufig verhindert gerade dieses Verhalten echte Freiheit. Weil man keine Lust hat zu lernen, rasselt man beim Examen durch und die Freiheit der Berufswahl ist stark eingeschränkt. Weil man gerade furchterlich wütend ist und spontan seinen Emotionen nachgibt, zerstört man mit einigen unüberlegten Sätzen die eigene Partnerschaft. Zwar hat man hier tatsächlich seine Freiheit benutzt, gleichzeitig aber seine zukünftige Freiheit massiv eingeschränkt. Je mehr ein Mensch nur noch auf seine Emotionen und mutmaßlichen Bedürfnisse hört, weil es bequem ist oder weil er momentane Lust mit wirklicher Freiheit verwechselt, desto unfreier wird der Mensch.

Den Aussagen Gottes zufolge kann der Mensch von diesem Diktat der Sünde im eigenen Denken und Leben nur entkommen, wenn er sich rückhaltlos Gott anvertraut und von ihm befreit bzw. losgekauft wird (vgl. 1. Korinther 6,19; 7,23). Dann allerdings ist er auch noch nicht vollkommen frei, sondern an Gott gebunden. Die realistische Wahl, die ein Mensch während seines irdischen Lebens hat, ist also nicht die zwischen Bindung oder Freiheit, sondern nur zwischen Bindung an die Sünde (Lust, Begehren, Egoismus ...) oder Bindung an Gott.



## Keine echte Freiheit ohne Heiligen Geist

Gott ist offensichtlich ganz für Freiheit: „*Der Herr ist der Geist; wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit*“ (2. Korinther 3,17).

Gott macht den Christen durch seinen Heiligen Geist frei, frei von Schuld, vom Zwang, allen gefallen zu müssen, frei vom Diktat der sterblichen Welt – zumindest langfristig. Die an dieser Stelle genannte Freiheit bezieht sich insbesondere auf die Gesetze des Alten Testaments.

Zwar sind diese Gebote nach wie vor gut und hilfreich für ein angemessenes und gottgefälliges Leben. Der in seinem Wünschen und Fühlen von der Sünde bestimmte Mensch schafft es aber nicht, sich konsequent in seiner Freiheit für diese optimalen Maßstäbe Gottes zu entscheiden. Ist er aber erst einmal von Gott befreit, muss er dieser fragmentarischen Zusammenfassung des „richtigen“ Verhaltens (biblisches Gesetz) nicht mehr folgen. Gott selbst wohnt als Heiliger Geist in ihm und kann ihm viel detaillierter vermitteln, was in jeder Situation angemessen ist, vorausgesetzt der Mensch lässt dieses Reden Gottes zu und sehnt sich nicht weiterhin nach der Diktatur seiner Lust.

## Freiheit von gemeindlichen Traditionen

Wie wahrscheinlich zu allen Zeiten der Kirchengeschichte tobt auch in der Gemeinde des 21. Jahrhunderts der Kampf zwischen Gesetz und Freiheit, Tradition und Revolution, alt und neu; zumeist verlaufen die Gräben auch an den Generationengrenzen. Einige, meistens jüngere, individualistischere Christen fühlen sich von biblischen und gemeindlichen Regeln eingeengt. Gottesdienst, Musik, Kleidung oder Freizeitgestaltung scheinen unnötig oder sogar ungeistlich reglementiert. Selten sucht man hier nach einer absoluten Freiheit, eher nach etwas mehr Freiraum, etwas weniger äußeren Vorgaben. Und das ist in vielen Fällen durchaus gerechtfertigt.

In jeder Gemeinde, wenn sie ein bestimmtes Alter erreicht hat, bilden sich unterschwellig oder auch ausformuliert Erwartungen und Regeln für die meisten Bereiche des Lebens. Manchmal werden diese korrekt aus der Bibel begründet. Viel häufiger aber werden geistliche Begründungen eher künstlich konstruiert, manchmal ohne dass sich die Verantwortlichen dessen bewusst sind. Zumeist spiegeln

solche Regeln weit eher die Lebensweise einer älteren Generation wider als die biblische Wirklichkeit. Hier gilt es, den Unterschied zwischen persönlicher Vorliebe und göttlicher Forderung klarer zu erkennen und im Gemeindealltag zu berücksichtigen. Etabliert man aber unkritisch eigene Gemeindefraditionen, dann führt das fast immer zu neuen Formen ungeistlicher Gesetzlichkeit oder zur begründeten Abwanderung all derer, die diese Gemeindegebote eben nicht mehr nachvollziehen können.

## Freiheit für Gott

Im Überschwang der Freiheitsforderungen schießen manche Christen aber auch deutlich über das sinnvolle Ziel hinaus. Plötzlich geraten alle Regeln und Grenzen unter Generalverdacht. Manches wird nur deshalb kritisiert, weil es nicht mehr dem Trend der gegenwärtigen Gesellschaft entspricht. Christen, die sich vor allem danach richten, was man in der deutschen Gemeindefradenschaft gerade so denkt und macht, stehen in der Gefahr, nur eine neue Form der Gesetzlichkeit einzuführen, diesmal in Abhängigkeit zu zeitgenössischen Trends und nicht mehr zur rückwärtsorientierten Tradition.

Gott hat Gemeinde und Christen durch den Heiligen Geist befreit – zweifellos. Doch darf diese Freiheit nicht mit Beliebigkeit oder einem Freibrief für jede Unmoral verwechselt werden. Gedanken und Ordnungen Gottes geben auch dem befreiten Christen weiterhin Orientierung. Da Gott nach wie vor derselbe ist, hat er seinen Plan für ein gelingendes Leben nicht grundsätzlich verändert. Auch behauptet Gott heute nicht das Gegenteil von dem, was er gestern gesagt hat.

Seltsamerweise kennt die Bibel für Christen keine grenzenlose Freiheit, sondern sogar ein *Gesetz der Freiheit*, eine freiwillige Bindung an Gott. „*Redet so und handelt so wie Leute, die durchs Gesetz der Freiheit gerichtet werden sollen*“ (Jakobus 2,12). Wirklich frei ist ein Christ nicht, wenn er lediglich das tut, was ihm gerade Spaß verspricht, sondern wenn er sich freiwillig ganz auf Gott verlässt, seine eigenen Interessen zurückstellt, um ganz darauf zu hören, was hier und heute aus Gottes Sicht geboten ist. „*Christus hat uns befreit, damit wir als Befreite leben. Bleibt also standhaft und lasst euch nicht wieder in ein Sklavenjoch spannen! [...] Nur benutzt die Freiheit nicht als Freibrief für eure eigenwillige Natur, sondern dient einander in Liebe.*“ (Galater 5,1.13)



Michael Kotsch ist Lehrer für Kirchengeschichte, Konfessions- und Sektenkunde, Religionswissenschaft und Apologetik an der Bibelschule Brake.